

**Kunert Automobile AG** / Bonner Autohaus nutzt neue Rechtsform: Mitarbeiterbeteiligung durch Umwandlung von Weihnachtsgeld in Belegschaftsaktien

VON DORIS PLATE



Vorstand und Aufsichtsrat der AG: Inka Spira und Hans-Jochen Kunert

# Kleine Autohaus AG

**K**leine und mittelständische Unternehmen (KMU) leiden oft an Kapitalarmut. Mit der „kleinen Aktiengesellschaft“ wollte die Kohl-Regierung 1994 einen Ausweg aus dieser Misere aufzeigen: Erleichterungen bei der Gründung und Reduzierung der Formalitäten sollten den KMUs helfen, Eigenkapital über die Ausgabe von Aktien an einen ausgesuchten Personenkreis beschaffen zu können.

## Aktien statt Rabatt

Eine gute Idee, fand Hans-Jochen Kunert. Der Bonner Unternehmer war schon immer für die Mitsprache der Mitarbeiter, die seiner Meinung nach aber mit Kapital- und Risikobeteiligung verbunden sein sollte. Die kleine Aktiengesellschaft ermöglichte ihm das. Außerdem versprach er sich davon die Möglichkeit, gute Kunden und Lieferanten an seinem Autohaus beteiligen zu können. „Die Idee war, einem Kunden statt Rabatt z. B. ein Aktienpaket anbieten zu können“, erinnert sich Kunert heute. 1998 wandelte er deshalb das bisher zu einer GmbH gehörende Saab-Autohaus in eine kleine Aktiengesellschaft um.

Zur ersten betrieblichen Weihnachtsfeier der AG, Ende 1998, erhielten die Mitarbeiter als ersten Schritt Optionen über jeweils zehn Aktien als Geschenk, kunstvoll als Urkunde auf dem eigenen PC gedruckt. 1999 wurden diese Optionen in Aktien umgetauscht und ein Vermögensbildungsplan entwickelt. Er enthielt ein Angebot über Beteiligung der Mitarbeiter am

Kapital – Belegschaftsaktien. Diese Aktien können die Mitarbeiter durch freiwillige Umwandlung eines Teils ihres Weihnachtsgeldes erwerben. „Das bringt Vorteile für alle Beteiligten“, erklärt Kunert. „Die Liquidität der Firma wird geschont, weil das Geld für den Kauf der Aktien vom Weihnachtsgeld abgezogen wird. Der Mitarbeiter muss keine Sozialversicherungsbeiträge für den geldwerten Vorteil bezahlen.“ Mitarbeiter, die Anspruch auf Leistungen nach dem Vermögensbildungsgesetz haben, bekommen außerdem noch eine Sparrzulage auf die gekauften Aktien.

## Identifikation erhöht

Alle 17 Mitarbeiter des Autohauses haben das Angebot angenommen und damit die Identifikation mit ihrem Betrieb erhöht. „Wir sprechen unsere Mitarbeiter bei der Hauptversammlung oder bei Belegschaftsversammlungen, aber auch im persönlichen Gespräch immer auch als Gesellschafter, als Aktionäre, als Miteigentümer an“, unterstreicht der Unternehmer. Der Werkstattmeister wurde inzwischen zum Vorstand Technik befördert und erhielt Prokura.

Zur Hauptversammlung, die einmal jährlich im Autohaus stattfindet, sind alle Aktionäre (Mitarbeiter) eingeladen. Dort wird ein Geschäftsbericht mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung veröffentlicht. Es können Fragen gestellt werden und der Geschäftsführung – also Vorstand und Aufsichtsrat – Vertrauen oder Misstrauen ausgesprochen werden. Alle fünf Jahre wird der Aufsichtsrat neu gewählt. Außerdem wird über den Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat über die



Die Bonner Kunert Automobile AG beteiligt als Aktiengesellschaft auch ihre Mitarbeiter

## KLEINE AKTIENGESELLSCHAFT

- Eine AG kann bereits von einer einzigen Person oder Gesellschaft gegründet werden, die dann die Stammaktien zeichnet und gleichzeitig zum geschäftsführungsbefugten Vorstand bestellt werden kann.
- Es muss ein aus mindestens drei Personen bestehender Aufsichtsrat benannt werden.
- Solange die AG weniger als 500 Beschäftigte hat, muss kein Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsrat gewählt werden.
- In der Hauptversammlung kommen alle Aktionäre zusammen, um Struktur- und Grundlagenentscheidungen zu treffen. Die Stimmrechte der Aktionäre richten sich dabei nach den Aktiennennbeträgen.

Gewinnverwendung, also wie viel pro Aktie an die Aktionäre ausgezahlt oder zur Stärkung der AG einbehalten wird, abgestimmt.

Zum Start wurden 100.000 Aktien zum Wert von fünf DM aufgelegt. Jetzt wird der Kurs der Aktien, die nicht an der Börse gehandelt werden, vier Mal im Jahr, jeweils am Quartalsende nach einem festgelegten Schema ermittelt. „Die Bilanz ist die Basis“, berichtet Kunert. Der Kurs setzt sich zusammen aus Substanzwert und Ertragswert. Der Substanzwert – Vermögen minus Schulden gleich Kapital geteilt durch Anzahl der Aktien plus 1,5 Prozent pauschal für stille Buchwerte – zählt in der Berechnung einfach. Doppelt zählt dagegen der Ertragswert, also der Rohgewinn aus dem jeweiligen Quartal, geteilt durch die Aktienanzahl. Der so errechnete Aktienkurs gilt für die nächsten drei Monate. Wenn der Mitarbeiter seine Aktien verkaufen will, kauft die AG diese zu diesem Wert. In der nunmehr siebenjährigen Geschichte der Kunert Automobile AG variierte der Kurs zwischen 2,65 und 5,08 Euro.

Zwischenzeitlich wurden durch eine Kapitalerhöhung 50.000 zusätzliche Aktien ausgegeben. Die meisten hält die Familie Kunert mit Tochter und AG-Vorstand Inka Spira, Schwiegersohn Gregor Spira und dem Ehepaar Kunert. Die Beteiligung der Mitarbeiter liegt derzeit bei rund drei Prozent. „Bei den in der Autobranche nicht gerade üppigen monatlichen Gehältern wird der größte Teil für den Lebensunterhalt gebraucht“, begründet Kunert diese Entwicklung. Die Mitarbeiter würden deshalb das Angebot der Weihnachtsgeldumwandlung nutzen, aber keine weiteren Aktien kaufen, obwohl die Möglichkeit dazu besteht. Änderungen in der Rechtslage haben ein von Kunert persönlich ebenfalls gewünschtes Ziel zunichte gemacht. Der Gedanke, die eigenen Aktien als Altersversorgung Stück für Stück zu verkaufen, wurde durch die geänderten Steuergesetze durchkreuzt. „Geringfügige Beteiligungen unter 25 Prozent, die bisher steuerfrei verkauft werden konnten, wurden auf zunächst zehn und dann auf zwei Prozent zusammengestrichen. Da der halbe Steuersatz für Veräußerungen von Beteiligungen ganz gestrichen wurde, ergibt sich die volle Versteuerung“, resümiert Kunert. Und fügt hinzu: „Vertrauensschutz ist im Zusammenhang mit Klein- und Mittelunternehmen offensichtlich unbekannt.“

### Gute Chancen

Dennoch birgt die kleine Aktiengesellschaft für Kunert gute Chancen: Wenn die Geschäfte gut laufen, steigt der Aktienkurs und eine gute Dividende kann ausgeschüttet werden. Die Mitarbeiter werden so für ihre gute Arbeit belohnt und die Aktie ist auch für Kunden und Lieferanten interessant. Überlegenswert ist auch die Idee, dass örtliche Banken ihren Kunden anbieten könnten, lokal zu investieren und damit am Erfolg einer Firma vor Ort teilzuhaben. Das wäre auf jeden Fall ein Beitrag zur Arbeitsplatzsicherung im Mittelstand! ■